

Transkript Kursbuch

Kapitel 1 – Mit der Zeit

Modul 1

1.01 Aufgabe 3: Flüssig sprechen

- hören
- ▶ habe gehört
- ◇ Gestern habe ich Musik gehört.
- ▶ ansehen
- ◇ habe angesehen

Modul 2

1.02 Aufgabe 2a und b

Liedtext siehe Kursbuch

Modul 3

1.03 Sprache im Alltag: Zeit

- ◎ Sag mal, hast du schon den Bericht für den Chef geschrieben?
- Hör bloß auf, ich habe gar keine Ideen. Ich hoffe, mir fällt noch was ein. Na ja ... Kommt Zeit, kommt Rat.
- ◎ Ich höre den Chef jetzt schon sagen: Herr Müller, Sie wissen doch, Zeit ist Geld.
- Aber der Chef weiß auch: besser spät, als nie.
- ◎ Aber denk dran: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Nicht, dass der Chef dir dann gleich noch mehr Arbeit auf den Tisch legt.
- Na, das fehlte noch!

Kommunikation in Alltag und Beruf

1.04 Aufgabe 1a und b Gespräch 1

- ▷ Studienberatung Uni Marburg guten Tag.
- Ja, hallo, mein Name ist Antonio Rossi. Ich möchte gerne in Marburg studieren und hätte gerne ein Beratungsgespräch. Wann könnte ich denn mal vorbeikommen?
- ▷ Also, wir haben immer montags am Vormittag und mittwochs und donnerstags am Nachmittag Sprechstunde. Da können Sie einfach ohne Termin vorbeikommen.
- Hm, ich arbeite im Moment und könnte nur abends kommen. Geht das auch?

- ▷ Ja natürlich, wir können auch einen Abendtermin vereinbaren. Geht es bei Ihnen nächsten Dienstag um 18:30 Uhr?
- Ja, das geht. Vielen Dank, dann komme ich am Dienstag um 18:30 Uhr.
- ▷ Gut. Sagen Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen?
- Natürlich, Antonio Rossi.
- ▷ Vielen Dank und auf Wiederhören.
- Danke Ihnen, auf Wiederhören.

1.05 Gespräch 2

- △ Marsmiller International – guten Tag, Sie sprechen mit Herrn Bertram.
- ❖ Guten Tag, Herr Bertram, hier spricht Vera Müller.
- Ja, also, wir hatten für nächste Woche Donnerstag einen Termin ausgemacht. Leider kann ich da nicht kommen, weil ich eine Besprechung in Hamburg habe. Könnten wir uns auch schon am Mittwoch treffen?
- △ Warten Sie mal ... am Mittwoch ... ähm ... Um wie viel Uhr denn?
- ❖ Da kann ich mich ganz nach Ihnen richten.
- △ Am Mittwoch wäre es mir um 10:30 Uhr am liebsten. Geht das?
- ❖ Ja, natürlich, das geht. Vielen Dank, dass wir den Termin verschieben können.
- △ Gerne, kein Problem. Auf Wiederhören.

1.06 Gespräch 3

- ▷ Praxis Dr. Hokney und Dr. Imhoff, guten Tag.
- Guten Tag, hier spricht Tilo Lange. Ich habe nächste Woche Donnerstag um Viertel vor elf einen Termin bei Ihnen. Ich müsste den Termin leider absagen.
- ▷ Hallo, Herr Lange! In Ordnung, dann streiche ich den Termin. Möchten Sie einen neuen Termin ausmachen?
- Nein, danke. Ich melde mich dann wieder. Auf Wiederhören.
- ▷ Auf Wiederhören.

Transkript Kursbuch

Kapitel 2 – Alles Kopfsache?

Modul 1

1.07 Sprache im Alltag: Lernen

- ▶ Hast du mein Fahrrad repariert?! Toll! Wie hast du das gemacht?
- ⊙ Tja, gelernt ist gelernt. War aber ganz leicht.
- ▶ Ja, das sieht man. Aber wie macht man das? Kannst du mir das mal zeigen?
- ⊙ Na klar, man lernt ja nie aus. Also, du musst nur die beiden Teile verbinden. Siehst du? ... So. ... Ganz einfach.
- ▶ Ja, klasse. Wirklich einfach. Wieder was gelernt. Danke.
- ⊙ Gerne.

1.08 Aufgabe 1b Teil 1

- ❖ Guten Morgen, heute ist der 24. Januar und damit der offizielle Tag der Bildung. Laut Studien zum Thema *Lernen* lernen wir aber nicht nur in der Schule, sondern ein Leben lang. Stimmt das? Lernen wir unser ganzes Leben lang? Was haben Sie denn aktuell gerade neu gelernt? Eine Sprache? Schwimmen? Schlagzeug spielen? Wir haben unseren Kollegen Joe Becker auf die Straße geschickt, um Sie zu fragen. Joe, wie sieht es denn aus? Hast du schon etwas über das lebenslange Lernen rausgefunden?

1.09 Aufgabe 1c Teil 2

- ❖ Joe, wie sieht es denn aus? Hast du schon etwas über das lebenslange Lernen rausgefunden?
- △ Hallo. Nein, bisher noch nicht. Aber ich stehe jetzt startklar in der Fußgängerzone und kann gleich meine ersten Fragen stellen. Oh, da lächelt eine Dame. Hallo! „Radio am Morgen“. Darf ich Sie kurz etwas fragen?
- ◇ Ja, bitte.
- △ Verraten Sie uns, wie Sie heißen und was Sie in letzter Zeit gelernt haben?
- ◇ Okay. Simone Mertens und ich habe im letzten Jahr endlich gelernt, Motorrad zu fahren.

- △ War Motorradfahren für Sie ein ganz neues Thema?
- ◇ Ja, ich hatte nie einen Roller oder so. Motorradfahren war schon immer ein Traum von mir. Aber ich habe mich nie getraut. Und jetzt, mit Anfang 30 habe ich versucht, meinen Traum zu verwirklichen. Und es hat geklappt.
- △ Glückwunsch. Was begeistert Sie denn am Motorradfahren?
- ◇ Ich habe einen stressigen Job. Aber beim Motorradfahren habe ich die Möglichkeit, richtig gut zu entspannen. Und ich finde es auch schön, viel draußen zu sein, durch Wald und Wiesen zu fahren. Da spürt man den Wind, aber auch die Geschwindigkeit. Sonst sitze ich eigentlich den ganzen Tag immer nur im Büro.
- △ Na, da freuen Sie sich bestimmt schon auf den Frühling.
- ◇ Ja, sehr. Hoffentlich habe ich bis dahin nicht alles vergessen.
- △ Na, bestimmt nicht. Und der junge Mann hier hinter Ihnen? Wer sind Sie?
- Ich? ... Ich bin Timo Kovač.
- △ Und? Haben Sie auch etwas gelernt?
- Naja ... gelernt. Ich habe mir letztes Jahr meine rechte Hand gebrochen. Und leider bin ich Rechtshänder und mache alles mit rechts. Da musste ich lernen, alles mit links zu machen. Mit links zu schreiben. Mit links einen Löffel zu halten. Mit links die Tür aufzuschließen. Das ist gar nicht so einfach, alles ganz anders zu machen.
- △ Oh ja, das hört sich kompliziert an. Aber können Sie jetzt alles mit links?
- Na ja, nicht alles, aber viel. Jetzt ist meine rechte Hand wieder fit. Aber trotzdem trainiere ich mit links weiter. Das macht mir auch Spaß, neue Erfahrungen zu machen. Und schreiben kann ich mit links jetzt schon richtig gut.
- △ Danke schön. Und hier steht schon die nächste nette Gesprächspartnerin an meinem Mikrofon. Und sie heißt ...
- ⊙ Duyen Pham.
- △ Frau Pham, 24. Januar, Tag der Bildung ... Was haben Sie in letzter Zeit gelernt?
- ⊙ Öhm ... puh ... eine ganze Menge, ehrlich gesagt.
- △ Aha, warum?

Transkript Kursbuch

- ⊙ Leider habe ich meinen Job verloren. Ich habe in der Lebensmittelindustrie gearbeitet. Im Labor. Und so einfach war es nicht, wieder eine gute Arbeit zu bekommen. Aber dann hatte ich die Idee, ein eigenes Geschäft aufzumachen. Früher, also nachdem ich mit der Schule fertig war, habe ich erstmal Konditorin gelernt und jetzt habe ich einen kleinen, aber sehr schönen Laden mit Kuchen, Pralinen und vielen anderen süßen Sachen.
- △ Sie haben sich also entschieden, noch einmal neu anzufangen.
- ⊙ Ja. Zum Glück habe ich nie aufgehört, mich für meinen alten Beruf zu interessieren. Aber ich musste noch einmal viele Kurse machen, damit ich mich wieder an alles erinnere. Und ich habe mich bei Kollegen und im Internet informiert. Es hat richtig Spaß gemacht, neue Ideen und Methoden kennenzulernen. In meiner Branche hat sich viel verändert.
- △ Vielen Dank.
Ja, das sind ja sehr unterschiedliche Eindrücke bisher. Aber lebenslanges Lernen, das gibt es wirklich in allen Bereichen unseres Lebens.
- ❖ Ja, sieht ganz so aus. Später hören wir noch mehr und schalten wieder zu Joe. Jetzt aber erst einmal die neuesten Informationen zum Straßenverkehr.
- 1.10 Aufgabe 2c: Flüssig sprechen**
- ❖ Hast du Lust, ein Instrument zu lernen?
- Ja, Klavier finde ich gut.
Wann fängst du an, für Prüfungen ...
- Modul 3**
- 1.11 Aufgabe 3c: Flüssig sprechen**
- ❖ Ich will eine Prüfung machen.
- Ah, du hast vor, eine Prüfung zu machen?
- Kommunikation in Alltag und Beruf**
- 1.12 Aufgabe 1b und c Gespräch 1**
- △ Kann ich mich hier zu einem Sprachkurs anmelden?
- ▷ Ja, natürlich. An welchen Kurs haben Sie denn gedacht?
- △ Spanisch.
- ▷ Sprechen Sie denn bereits ein wenig Spanisch? Dann müssten Sie zuerst einen Einstufungstest machen, damit wir wissen, in welche Niveaustufe Sie passen.
- △ Nee, ich kann kein Spanisch. Darum bin ich ja hier.
- ▷ Ah, gut. Also dann brauchen Sie einen A1-Kurs, also einen Kurs für ...
- △ Ja, ja, wann beginnt denn nun der nächste Kurs?
- ▷ Äh, ja, gut, der nächste Kurs beginnt heute in vier Wochen, also am 30. Oktober.
- △ Um wie viel Uhr?
- ▷ Also, der Kurs findet zweimal pro Woche statt. Am Dienstag und am Donnerstagabend von 18 bis 19:30 Uhr.
- △ Dienstag? Da kann ich nicht.
- ▷ Dann sehe ich mal nach, welche Kurse wir noch im Angebot haben. ... Also, wir hätten auch einen A1-Kurs am Montag und Mittwoch, jeweils von 17 bis 18:30 Uhr. Und da gibt es auch noch einige freie Plätze.
- △ Das passt. Was kostet der Kurs?
- ▷ Der Kurs kostet 160 Euro und läuft insgesamt 12 Wochen.
- △ Aha. Gut, dann nehme ich den.
- ▷ Schön. Dann füllen Sie bitte dieses Formular aus. Und dann geben Sie das hier wieder ab. Sie können bar oder mit Karte zahlen.
- △ Name, Straße, Telefonnummer, ... Muss ich das alles ausfüllen?
- ▷ Ja, bitte.
- △ So, hier.
- ▷ Vielen Dank. Ach, hier müssen Sie bitte noch unterschreiben.
- △ Okay.
- ▷ So, dann gebe ich Ihnen hier noch alle Informationen zu dem Kurs.
- △ Aha.
- ▷ Dann wünsche ich Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Spanischlernen. Auf dem Papier steht auch, welches Buch Sie zu dem Kurs mitbringen müssen.
- △ Gut. Tschüs dann.
- ▷ Auf Wiedersehen.
- 1.13 Gespräch 2**
- ❖ Entschuldigung, könnte ich Sie gerade etwas fragen?
- ⊙ Natürlich. Wie kann ich Ihnen helfen?

Transkript Kursbuch

- ❖ Ich würde gerne wissen, wo ich einen Ausweis für die Bibliothek bekommen kann.
- ⊙ Da helfe ich Ihnen gerne. Ich gebe Ihnen gleich mal dieses Formular hier. Wenn Sie das bitte ausfüllen und wieder an mich zurückgeben.
- ❖ Ah, super. Danke. Und wie ist das mit den Kosten? Wie viel muss ich denn für ein Jahr bezahlen?
- ⊙ Wenn Sie Studentin sind, dann ist der Ausweis für Sie kostenlos. Ansonsten liegt die Jahresgebühr bei 38 Euro.
- ❖ Ach, gut! Ja, ich bin Studentin. Können Sie mir auch sagen, wie lange man die Bücher ausleihen kann?
- ⊙ Ja, natürlich. Sie können alle Bücher vier Wochen lang ausleihen. Wenn Ihnen das nicht reicht, können Sie noch einmal um zwei Wochen verlängern.
- ❖ Wunderbar. Und wenn ich ein bestimmtes Buch suche, wie finde ich das? Komme ich dann direkt zu Ihnen?
- ⊙ Das können Sie machen. Sie können aber auch an den Computern dort hinten nachsehen, ob wir das Buch überhaupt haben oder ob und wie lange es ausgeliehen ist.
- ❖ Das klingt ja gut. Dann erst mal vielen Dank für Ihre Hilfe. Dann fülle ich jetzt mal das Formular aus und komme dann wieder zu Ihnen.
- ⊙ Gern geschehen.

Kapitel 3 – Wie wir wohnen ...

Modul 1

1.14 Sprache im Alltag: Unordnung

- ⊙ Hallo.
- ◇ Hallo! Oh je, was ist das für ein Tohuwabohu!
- ⊙ Ja, leider. Bei uns sieht es fast immer aus wie Kraut und Rüben.
- ▷ Jahaaa, wie bei Hempels unterm Sofa.
- So ein Kuddelmuddel. Räumt jetzt endlich auf, Kinder!

1.15 Aufgabe 2a Teil 1

- △ Aufräumen ... schon das Wort löst Stress aus. Oft hört man es zusammen mit dem Verb *müssen*, was es auch nicht besser macht. Ich muss noch aufräumen: für viele ein eher unangenehmer Satz. Doch warum ist das so? Dieser Frage bin ich nachgegangen und habe mich mit Vera getroffen. Vera ist selbstständig und von Beruf Aufräumcoach. Als ich das hörte, dachte ich: Was für eine tolle Umschreibung für eine so einfache Tätigkeit. Aber dann erzählte mir Vera, was sie genau macht.
- ❖ Also um es gleich vorwegzunehmen, ein Aufräumcoach ist keine Reinigungskraft. Ich gehe zwar in Wohnungen und helfe beim Aufräumen, aber anders als beim Reinigungsservice räume ich mit den Kunden zusammen auf und putze. Ich zeige ihnen, wie man Ordnung schafft. Natürlich ist es wichtig, dass die Wohnung am Ende ordentlich ist. Aber viel wichtiger sind dabei die Tipps, die ich gebe, um diese Ordnung zu erhalten.
- △ Tipps zum Aufräumen. Das klingt gut. Aber wie kommt man eigentlich auf so eine Idee? Vera erzählte weiter.
- ❖ Ich habe viele Jahre in einer Firma für Haushaltsauflösungen gearbeitet. Da habe ich Wohnungen gesehen, das war unglaublich! Ich habe mir dann immer vorgestellt, welche Menschen wohl darin gewohnt haben, und fand die Vorstellung, in einer solchen Wohnung leben zu müssen, einfach nur schrecklich.

Transkript Kursbuch

- So entstand die Idee, anderen beim Aufräumen zu helfen.
- △ Als ich Vera so zuhörte, fragte ich mich, warum es eigentlich so schwer ist, in seiner eigenen Wohnung Ordnung zu halten.
 - ❖ Das sind ganz unterschiedliche Gründe. Einer ist Überforderung oder große Kreativität. Kreative Menschen haben oft viele Ideen. Sie sammeln jede Menge Material, das sie gar nicht immer verarbeiten können. Viel Material bleibt liegen, neues kommt hinzu. Es fehlt die Zeit, Unwichtiges auszusortieren. Außerdem haben Kreative ganz andere Interessen als zu putzen oder Wäsche zu waschen. Das Tagesgeschäft bleibt deshalb einfach liegen. Und bei überforderten Menschen geht es gar nicht immer um den Haushalt, sondern um eine Lebenslage, in der man steckt: Man pflegt einen Angehörigen, arbeitet Vollzeit, ein Kind ist krank und die beste Freundin steckt mitten in der Scheidung. Da kann es schon passieren, dass man das alles nicht schafft, weil man von allem zu viel macht. Vieles kommt zusammen und macht eine Unordnung, die auch im Kopf herrscht. Ein anderer Grund kann in der Kindheit liegen. Manchmal spielt es eine Rolle, ob einem als Kind immer schon jemand das Aufräumen abgenommen hat. Dann hat man wahrscheinlich nie gelernt, sinnvoll zu strukturieren.
- 1.16 Aufgabe 2b**
- Teil 2**
- △ Beim Aufräumen strukturieren ... Ja, das klingt irgendwie logisch. Ich bin neugierig und möchte von Vera mehr Tipps bekommen, die beim Aufräumen helfen.
 - ❖ Viele Menschen schieben die immer größer werdende Unordnung auf den großen Aufräumtag. Dabei ist Aufräumen in kleinen Einheiten, z.B. Zimmer für Zimmer viel einfacher zu bewältigen. Wir lassen uns nämlich viel eher zum Aufräumen kleinerer Einheiten überreden als z.B. zum Aufräumen des ganzen Hauses.
 - △ Trotzdem weiß man oft gar nicht so richtig, wo man anfangen soll.
 - ❖ Es ist absolut wichtig, dass man sich zu Beginn nicht mit Kleinkram aufhält, sondern direkt mit den größeren Sachen anfängt. Meistens sind das Dinge und Sachen, die überall herumliegen und an ihren richtigen Platz gehören.
 - △ Gute Idee, denke ich, während ich Vera zuhöre. Aber oft liegen die Sachen über Tage da und man fasst sie nicht an, weil irgendwie der notwendige Anstoß fehlt.
 - ❖ Die Wohnung aufzuräumen ist immer Motivationssache. Man sollte sich fürs Aufräumen motivieren. Die richtige Musik zum Beispiel macht es einfacher. Am besten man erstellt sich eine Playlist mit Songs, die man gerne hört.
 - △ Aus Erfahrung weiß ich, dass das stimmt. Denn mit Musik kann man viel leichter aufräumen. Aber was tun, wenn es in zwei Tagen schon wieder unordentlich ist?
 - ❖ Dafür gibt es eine richtig gute Regel: Alles hat seinen Platz und kehrt nach Benutzung wieder an seinen Platz zurück. Wenn man diese Regel wirklich beachtet, dann ist Ordnung halten überhaupt kein Problem mehr. Und es ist einfacher, als man glaubt. Es ist reine Gewohnheitssache.
 - △ Die Regel leuchtet ein. Aber der Platz ist oft begrenzt und es sammelt sich im Laufe eines Lebens viel an ...
 - ❖ Viele Menschen fragen sich, warum sie zu wenig Platz haben. Aber in allen Zimmern haben sie Dinge herumliegen oder herumstehen, die sie gar nicht mehr nutzen. Und ich meine jetzt nicht Dinge, die einem viel bedeuten, weil sie einen emotionalen Wert haben. Die Dinge, die ich meine, sind oft nutzlos, und man sollte sich fragen, wann man ein Ding zuletzt benutzt hat. Ist das länger als ein Jahr her, kann man es mit gutem Gewissen aussortieren.
 - △ Während Vera das erzählt, verstehe ich, wie recht sie eigentlich hat. Oft stellen wir unsere Wohnungen mit Dingen zu, die wir überhaupt nicht nutzen. Aber wie bekommt man diese Dinge aus der Wohnung? Wie sortiert man aus?, will ich von Vera wissen.
 - ❖ Eine gute Möglichkeit dafür ist das Drei-Kisten-Prinzip. In die erste Kiste packt man

Transkript Kursbuch

die Sachen, die man unbedingt behalten möchte. Die zweite Kiste wird mit Sachen gefüllt, von denen man denkt, dass sie jemand anderes noch gebrauchen kann und die man vielleicht spenden möchte. Die dritte Kiste ist für Sachen da, die man auch niemand anderem zumuten möchte. Die kommen dann in den Müll.

- △ Tolles Prinzip. Das muss ich unbedingt ausprobieren. Ich bin froh über die wertvollen Tipps und werde meine Aufräumaktion gleich am Wochenende starten. Das empfehle ich euch auf alle Fälle auch. Vielleicht schreibt ihr mal, ob euch die Tipps geholfen haben.

1.17 Aufgabe 3c: Flüssig sprechen

- ▶ Wohin hast du die Gläser gestellt?
- In den Schrank.
- ▶ Wo sind sie?
- Im Schrank.

Modul 3

1.18 Sprache im Alltag: Nacht

1

- △ Na, sag mal. Das hast du aber nicht ordentlich gemacht.
- ⊙ Ach, komm, das merkt doch keiner. Nachts sind alle Katzen grau.

2

- Ich bin soo müde.
- ▷ Kein Wunder, wenn du immer die Nacht zum Tag machst.

3

- Ich habe die Fenster geputzt.
- ▶ Wow, super. Sieht man. Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht.

4

- ⊙ Und dann war er plötzlich weg und keiner hat es mitbekommen?
- ◇ Ja, bei Nacht und Nebel ist er aus der WG verschwunden.

1.19 Aufgabe 2d

1

- ❖ ... Arzt.
- ... guter Arzt.
- ... ein guter Arzt.
- ... ist ein guter Arzt.
- Mein Freund ist ein guter Arzt.

2

- ❖ ... Nachtdienst.
- ... langen Nachtdienst.
- ... einen langen Nachtdienst.
- ... hat wieder einen langen Nachtdienst.
- Frau Müller hat wieder einen langen Nachtdienst.

3

- ❖ ... Essen.
- ... warmes Essen.
- ... ein warmes Essen.
- ... oft Lust auf ein warmes Essen.
- Nach Mitternacht habe ich oft Lust auf ein warmes Essen.

4

- ❖ ... Hilfe an.
- ... schnelle Hilfe an.
- ... bietet schnelle Hilfe an.
- ... 112 bietet schnelle Hilfe an.
- Die Nummer 112 bietet schnelle Hilfe an.

1.20 Aufgabe 2e: Flüssig sprechen

- Ich bin mit einem freundlichen Taxifahrer gefahren.
- ⊙ Mit einem freundlichen Taxifahrer? Glück gehabt!
- Gestern hat mich ein total gelangweilter Kellner bedient.

Kommunikation in Alltag und Beruf

1.21 Aufgabe 1a und b

Dialog 1

- Guten Tag, mein Name ist Dana Holzmann. Ich rufe wegen Ihrer Anzeige an. Ist das Zimmer noch frei?
- ❖ Hallo. Ja, das Zimmer ist noch zu haben.
- Wie groß ist das Zimmer?
- ❖ 22 Quadratmeter. Es ist ein sehr schönes Zimmer, ruhig und hell. Und die Lage ist wirklich gut. Und die Möbel sind fast neu.
- Das klingt gut. Ist die Miete warm oder kalt?
- ❖ Kalt. Die Nebenkosten kommen noch dazu.
- Aha. Wie hoch sind die Nebenkosten?
- ❖ 120 Euro.
- Okay. Ich hätte noch eine Frage: Muss ich auch eine Kautionszahlung und wenn ja: Wie hoch ist die Kautionszahlung?

Transkript Kursbuch

- ❖ Ja, die Kaution beträgt zwei Monatsmieten. Den Betrag bekommen Sie dann zurück, wenn Sie ausziehen.
- Alles klar. Wann könnte ich das Zimmer besichtigen?
- ❖ Haben Sie heute Nachmittag Zeit? Dann können Sie gern vorbeikommen. 15 Uhr?
- Das passt sehr gut. Wie ist denn die genaue Adresse?
- ❖ Viktoriastraße 24. Einfach bei Kowalski klingeln. Dann bis heute Nachmittag.
- Ja, bis heute Nachmittag. Vielen Dank und auf Wiederhören.
- ❖ Auf Wiederhören.

1.22 Dialog 2

- Hallo, hier ist Dana Holzmann. Ich rufe wegen dem Zimmer an. Ist das noch frei?
- Ja, das Zimmer ist noch zu haben.
- Ah, super. Und ist das Zimmer möbliert?
- Nein, das Zimmer ist leer.
- Okay. Ich würde auch gern wissen, wer denn noch in der Wohnung wohnt.
- Also, wir sind alles Studenten, zwischen 20 und 24 Jahre alt.
- In der Anzeige steht, dass die Miete warm ist. Muss ich auch eine Kaution zahlen?
- Ja, die Kaution für das Zimmer ist auch 350 Euro, also eine Miete.
- Wann könnte ich das Zimmer denn besichtigen?
- Gerne heute Nachmittag. So um 17 Uhr?
- Das passt sehr gut. Und wie ist die genaue Adresse?
- Amalienstraße 101. Wir wohnen unten rechts. Dann bis heute Nachmittag.
- Ja, bis heute Nachmittag. Und vielen Dank.
- Gerne. Tschüs!
- Tschüs!

Kapitel 4 – Rund um die Arbeit

Modul 2

1.23 Aufgabe 1b

Teil 1

- ❖ So, Herr Georgi, nehmen Sie doch Platz.
- Danke.
- ❖ Also, in unserer Beratung geht es ja heute um Ihre Arbeitssuche, also hauptsächlich um die Bewerbung.
- Richtig.
- ❖ Sprechen wir doch zuerst mal über die Jobsuche selbst.
- Ja, einverstanden. Das läuft ja hauptsächlich über das Internet, oder?
- ❖ Genau, aber auch heute noch lohnt sich ein Blick in die Zeitung. Dort gibt es nach wie vor eine Menge interessanter Stellenanzeigen. Aber die weit größere Auswahl bieten natürlich die Jobbörsen im Internet. Um dort gezielt suchen zu können, muss man sich aber klar machen, wonach man ganz genau sucht.
- Wie meinen Sie das?
- ❖ Also, zum Beispiel: Welche Aufgaben wollen Sie in Zukunft übernehmen? Wollen Sie in einem kleinen oder großen Unternehmen arbeiten? Wie groß sollte die Entfernung zu Ihrem Arbeitsplatz maximal sein? Diese Fragen sollten Sie vor der Suche für sich beantworten.
- Ah ja, gut. Das macht Sinn.
- ❖ Und außerdem wichtig: Überprüfen Sie am besten täglich die Online-Jobbörsen nach neuen Angeboten. So verpassen Sie kein aktuelles Angebot, das vielleicht perfekt zu Ihnen passt.
- Okay, das mache ich dann ab jetzt. Aber ich kann doch auch selbst meinen Lebenslauf ins Internet stellen.
- ❖ Sicher. Sie können ein Online-Profil und einen digitalen Lebenslauf erstellen, damit auch Arbeitgeber Sie finden können.
- Das mache ich dann auch auf jeden Fall. Jetzt möchte ich mich aber erst mal auf eine Stelle bewerben, von der mir eine Freundin erzählt hat. Bei ihr in der Firma wird eine Stelle neu besetzt.
- ❖ Sehr gut. Über persönliche und berufliche Kontakte werden auch heute noch

Transkript Kursbuch

zahlreiche Stellen vergeben. Ein gutes Netzwerk ist also immer hilfreich.

1.24 Aufgabe 1c Teil 2

- ❖ Gut, kommen wir zur Bewerbung. Zu einer Bewerbung gehört das Anschreiben, der Lebenslauf und Zeugnisse.
- Ja, das ist klar. Schwierig ist natürlich immer das Anschreiben.
- ❖ Ja, genau. Wichtig dabei: Schicken Sie auf keinen Fall immer dieselbe Bewerbung an mehrere Unternehmen. Sondern gehen Sie in dem Anschreiben besonders auf die Informationen ein, die für die jeweilige Stelle besonders interessant sind.
- Okay.
- ❖ Stellen Sie sich kurz vor und begründen Sie, warum Sie perfekt zu der Stelle passen. Nennen Sie dazu passende bisherige Berufserfahrungen und Ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten.
- Und wie lang soll das ungefähr sein?
- ❖ Das Anschreiben sollte auf eine Seite passen. Ich zeige Ihnen gleich ein paar Beispiele.
- Ah ja, super.
- ❖ Wichtig ist eine klare, übersichtliche Form und natürlich ein fehlerfreier Text. Achten Sie auf Rechtschreibung und Grammatik. Am besten lassen Sie Ihr Anschreiben von mehreren Personen lesen und bitten Sie um Feedback: Was können Sie besser machen?
- Gut, das mache ich. Und was ist beim Lebenslauf besonders wichtig?
- ❖ Also, ich zeige Ihnen hier gleich mal einen gelungenen Lebenslauf. Sehen Sie: Der Lebenslauf beginnt mit den Kontaktdaten und den persönlichen Angaben, also Geburtsdatum und Geburtsort, Staatsangehörigkeit und Familienstand.
- Und dann kommen die Angaben zur Berufserfahrung?
- ❖ Genau. Dabei beginnt man mit der letzten oder jetzigen Tätigkeit und geht dann sozusagen rückwärts.
- Ah ja, gut.
- ❖ Danach kommen dann die Informationen zu Ausbildung oder Studium und Schule.
- Was gibt man da sonst noch an?

- ❖ Sprach- und Computerkenntnisse sollten Sie auch auflisten.
- Und Hobbys?
- ❖ Das kommt auf die Stelle an. Für manche Stellen kann Ihr Hobby oder auch ein Ehrenamt natürlich interessant sein.
- Okay. Und ein Foto gehört auch dazu, oder?
- ❖ Heute muss kein Foto mehr dabei sein, das ist nicht mehr obligatorisch. Aber die meisten Menschen integrieren immer noch ein Bild von sich in ihren Lebenslauf.
- Interessant.
- ❖ Ich zeige Ihnen gleich noch mehr gelungene Beispiele und dann können wir Ihren Lebenslauf besprechen.
- Ah, gut.

1.25 Aufgabe 1d Teil 3

- ❖ So, und wenn Sie dann zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen werden, dann war Ihre Bewerbung überzeugend.
- Und wie kann ich mich am besten auf so ein Gespräch vorbereiten?
- ❖ Informieren Sie sich vorher gut über das Unternehmen. Viele Informationen finden Sie normalerweise auf der Webseite der Firma. So können Sie während des Gesprächs auch Fragen stellen und der Arbeitgeber sieht, dass Sie wirklich interessiert sind.
- Das macht Sinn. Und was kann ich noch zur Vorbereitung tun?
- ❖ Nun, jedes Vorstellungsgespräch ist anders, aber bestimmte Themenbereiche und Fragen sind Standard. Für den Arbeitgeber ist ja Ihre Persönlichkeit interessant. Viele fragen deshalb nach Ihren Stärken und Schwächen, also was Sie besonders gut können und was Ihnen vielleicht nicht so gut liegt. Interessant für die Firma ist auch Ihr Umgang mit Kollegen. Arbeiten Sie gerne im Team oder lieber allein und so weiter. Im Internet findet man viele typische Fragen in einem Vorstellungsgespräch. Am besten üben Sie das Gespräch mit Freunden, dann sind Sie nicht so nervös.
- Gut. Muss ich noch etwas beachten?
- ❖ Denken Sie an korrekte Kleidung. Jeans und T-Shirt passen zu fast keiner Stelle.

Transkript Kursbuch

Und seien Sie immer rechtzeitig vor Ort. Bleiben Sie im Gespräch immer höflich und freundlich. Und machen Sie während des Gesprächs so wie jetzt am besten immer Notizen. So zeigen Sie Interesse und eine strukturierte Arbeitsweise.

- Super, das waren ja jetzt viele interessante Informationen. Vielen Dank.
- ❖ Gerne. Dann zeige ich Ihnen jetzt noch einige ...

Modul 3

1.26 Sprache im Alltag: Abkürzungen im Büroalltag

- ▶ Sag mal, hast du die Infos zu dem Meeting weitergeschickt?
- Nee, noch nicht. Ich bin noch die ganze Zeit mit der Orga der Messe beschäftigt. Und gleich ist auch noch die Telko mit den neuen Kunden.
- ▶ Ah okay. Aber sag mal, worum geht es denn in dem Meeting?
- Vor allem um die Kapazitäts-Planung.
- ▶ Ach so.

1.27 Aufgabe 2b

- ▷ Was wäre, wenn Sie nie wieder arbeiten müssten? Viele Menschen sind so gestresst, dass sie sich ein Leben ohne Arbeit wünschen, und träumen manchmal davon, einfach den Job zu kündigen und dann das Leben zu genießen. Wir sprechen dazu mit dem Arbeitspsychologen Tom Heinemann.
Herr Heinemann, nie wieder arbeiten – Traum oder Albtraum aus Ihrer Perspektive?
- △ Nun ja, zu viel Arbeit ist nicht ideal, ständig Stress und von Termin zu Termin hetzen, das ist anstrengend. Deshalb wünschen sich viele Menschen ein Leben ohne Arbeit.
Aber zu viel Freizeit ist auch nicht ideal. Langfristige Umfragen haben gezeigt, dass es Menschen eigentlich genügt, pro Tag zweieinhalb Stunden für sich zu haben.
- ▷ Zweieinhalb Stunden? Das ist ja gar nicht mal so viel.
- △ Genau. Wer sich also ein Leben im Liegestuhl oder auf dem Sofa wünscht,

sollte bedenken, dass so viel Freizeit die meisten Menschen nicht zufrieden und glücklich macht. Menschen mit zu viel Freizeit langweilen sich oft und sind deshalb unzufrieden.

- ▷ Also können wir unsere Freizeit besser genießen, wenn wir arbeiten?
- △ Ja, genau. Wenn man arbeitet, hat man sich die Freizeit sozusagen verdient und genießt sie deshalb umso mehr.
- ▷ Trotzdem ist ja die Vorstellung von einem stressfreien Leben erstmal toll.
- △ Ja, es klingt sehr verlockend. Aber im Berufsleben gibt es ja auch Positives: zum Beispiel Herausforderungen, die wir meistern müssen. Wir müssen etwas schaffen. Wir lernen viel dazu, oft einfach, weil wir müssen. Das ist natürlich das Positive, wir entwickeln uns weiter. Auch der Kontakt mit Kollegen spielt eine wichtige Rolle für die meisten Menschen. Außerdem ist unsere Zeit und unser Tag durch Arbeit strukturiert und geplant und das gibt den meisten Menschen Sicherheit. Nur in den Tag hineinzuleben, ist gar nicht so einfach, wie man denkt.
- ▷ Müsste man also lieber fragen, wie muss ein Arbeitsplatz aussehen, mit dem wir glücklich und zufrieden sind?
- △ Ja, das ist die bessere Frage und vor allem die realistischere. Denn wer kann sich ein Leben ohne Arbeit denn schon leisten?
- ▷ Was ist denn dabei der wichtigste Punkt?
- △ Also zuerst einmal sollte man sich wirklich für den Beruf entscheiden, den man selbst möchte. Egal, was andere Menschen dazu sagen. Man wird meistens nicht glücklich mit dem Beruf, den die Eltern ausgesucht haben. Bei der Arbeit selbst ist es ganz wichtig, wie das Klima, die Stimmung in der Firma ist. Geht man respektvoll miteinander um? Sind die Kollegen freundlich? Wir möchten auch Anerkennung von Kollegen und Vorgesetzten.
- ▷ Welche Rolle spielt das Geld für die Zufriedenheit?
- △ Ein faires Gehalt ist auf jeden Fall wichtig. Wenn ich das Gefühl habe, ich verdiene zu wenig für das, was ich leiste, hat das natürlich einen negativen Einfluss. Allerdings sind Menschen, die viel

Transkript Kursbuch

- verdienen, nicht automatisch zufrieden mit ihrer Arbeit.
- ▷ Was ist sonst noch wichtig?
 - △ Nun, gut ist es, wenn die Arbeit abwechslungsreich ist, ich also nicht jeden Tag acht Stunden das Gleiche mache, und wenn man selbst Dinge entscheiden kann. Das macht generell zufriedener. Gut ist es auch, wenn die Möglichkeit besteht, aufzusteigen,
 - ▷ Also, Karriere zu machen.
 - △ Genau. Es muss ja nicht die große Karriere sein. Aber das Wissen, dass man eine höhere Position erreichen kann. Trotzdem ist auch die Work-Life-Balance sehr wichtig, um auf unser Thema zu Beginn zurückzukommen. Es macht zwar die meisten Menschen nicht glücklich, zu viel Freizeit zu haben, aber genug Zeit für sich selbst, die Familie und Freunde sollte sein.
 - ▷ Vielen Dank, Herr Heinemann.

1.28 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

- ❖ Ich brauche mehr Freizeit, weil ich mehr Sport machen will.
- Aha, du brauchst mehr Freizeit, weil du mehr Sport machen willst.

Kommunikation in Alltag und Beruf

1.29 Aufgabe 2b und c Gespräch 1

- Ach, guten Morgen!
- Guten Morgen zusammen!
- Guten Morgen! Endlich ist es wieder schön, oder? Nach dem ganzen Regen in den letzten Wochen.
- Ja, das wurde wirklich Zeit. Vielleicht kommt der Sommer ja jetzt doch noch.
- Oh ja, das hoffe ich auch. Endlich wieder ein bisschen draußen sein. Vielleicht gehe ich gleich heute Abend in den Biergarten.
- Das hört sich gut an. Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst mal einen schönen Tag.
- Danke, Ihnen auch. Wiedersehen.
- Wiedersehen.

1.30 Gespräch 2

- Mahlzeit!
- ◇ Guten Appetit!
- Danke, gleichfalls! Sieht ja lecker aus. Waren Sie eigentlich schon mal in dem Restaurant Florian? Das ist hier gleich um die Ecke.
- Ja, das kenne ich. Da war ich mal mit Kunden in der Mittagspause. Das Essen war sehr gut.
- Ach, gut. Ich wollte da morgen Abend vielleicht mal hingehen.
- Also, ich kann es wirklich empfehlen.
- ◇ Ah, guter Tipp. Nächste Woche will ich nämlich mit meinen Eltern essen gehen.

1.31 Gespräch 3

- Wie fanden Sie denn den Vortrag? Der war interessant, oder?
- Ja, hat mir auch gut gefallen. Die Vorträge von Frau Valentin sind ja eigentlich immer interessant.
- △ Das habe ich auch schon gehört. Für mich war das der erste Vortrag von ihr.
- Ach so. Wie lange sind Sie eigentlich schon in der Firma?
- △ Erst seit einem Monat. Aber ich habe vorher auch schon in der Branche gearbeitet, aber im Bereich Marketing. Dann war ich beruflich zwei Jahre in China und jetzt bin ich hier.
- Ah, das klingt interessant. Dann noch mal herzlich willkommen bei uns.
- △ Danke. Ich habe es hier wirklich gut getroffen. Die Kollegen und Kolleginnen sind alle sehr nett und die Arbeit macht mir wirklich Spaß.
- Das freut mich. Ach, entschuldigen Sie, ich muss kurz mit Herrn Klinker sprechen.
- △ Kein Problem. Es war schön, mit Ihnen zu sprechen.

Transkript Kursbuch

Kapitel 5 – Was wir brauchen ...

Einstieg

2.01 Aufgabe 1a

Radiowerbung 1

- Also scheinbar bin ich ja jetzt der Einzige, der noch selbst zum Getränkemarkt fährt. Und das wollt ihr mir nehmen? Kostenlose Getränkeliieferung innerhalb von 120 Minuten - und was mach' ich dann zu Hause? Die Füße hoch legen und entspannen? Ne, Freunde, so nicht. Das wurde immer so gemacht und damit basta!
- ▷ Kostenlose Getränkeliieferung innerhalb von 120 Minuten. Flaschenpost.de. Getränke für alle. Sofort.
- Radiowerbung 2**
- ⊙ Alle meine Entlein schwimmen auf dem ..., schwimmen auf dem ... Köpfchen in das ..., Schwänzchen in die Höh'.
- ◇ Ohne Wasser würde uns allen 'was fehlen. Und das seit 125 Jahren. Feiern Sie mit uns. Am Tag der offenen Tür in den Linzer Wasserwerken. Kommenden Freitag ab 14 Uhr. Infos auf linzag.at

Modul 1

2.02 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

- ▶ Können hier Kleider getauscht werden?
- ❖ Nein, hier können keine Kleider getauscht werden.
Darf hier geparkt werden?

Modul 2

2.03 Aufgabe 2a

Teil 1

- Herzlich willkommen hier bei Talk nach acht - wie immer mit einem Gast im Studio. Ich freue mich auf das Gespräch mit Ramona Leizke, Expertin im Bereich Zukunftsforschung.
Hallo, Frau Leizke.

- ▷ Hallo, herzlichen Dank für die Einladung.
- Also, am Anfang unserer Talkrunde machen wir immer ein kleines Spiel. Ich nenne Ihnen nacheinander fünf Begriffe und sie reagieren darauf ganz spontan mit einem, maximal zwei Sätzen. Okay?
- ▷ Ja, gut, ich bin gespannt.
- Also, hier kommt mein erster Begriff: Zukunftsplanung
- ▷ Ha, so was hatte ich mir schon gedacht ...
Zukunftsplanung - ist möglich und nützlich.
- Okay, das nächste Wort: Autos
- ▷ Wird es auch in Zukunft geben, aber vielleicht weniger und sicher andere.
- Passwörter
- ▷ Brauchen wir bald nicht mehr, genauso wie Schlüssel.
- Bargeld
- ▷ Weg damit!
- Hm, und der letzte Begriff: Handys
- ▷ Interessant! Handys werden sicherlich an Bedeutung verlieren. Ich glaube, es wird andere Formen der Informationsbeschaffung oder der Kommunikation geben.
- Vielen Dank, das war ein interessanter Einblick. Dann frage ich dazu gleich mal genauer nach.

2.04 Aufgabe 2b

Teil 2

- Also, kommen wir zurück auf unseren ersten Begriff: Zukunftsplanung. Sie haben geantwortet, dass sie möglich und nützlich ist. Aber, wie geht das? Können Sie die Zukunft vorhersagen?
- ▷ Nein, das kann ich natürlich nicht und ich denke, das kann niemand. Aber: Viele Dinge ändern sich nicht plötzlich, sondern sind gut vorhersehbar oder haben zumindest eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Wenn wir zum Beispiel sehen, wie die Geburtenraten in einem Land sind, kann man ganz gut vorhersagen, was das z.B. für den schulischen Bereich bedeuten wird. Also ob es für die Zukunft genug

Transkript Kursbuch

- Schulen und Lehrer gibt. Das Beispiel zeigt sehr schön, warum Zukunftsplanung wichtig und möglich ist.
- Ja, das ist ein schönes Beispiel, aber viele andere Dinge lassen sich doch nun wirklich nicht vorhersagen, oder?
 - ▷ Na ja, sicherlich kann man nicht alles vorhersagen. Aber je genauer man die Gegenwart untersucht, umso besser kann man realistische Prognosen treffen. Dafür ist es auch wichtig, dass sich die Zukunftsforschung mit anderen Forschungsrichtungen austauscht. Nehmen wir das Beispiel Mobilität. Wenn wir von den Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der Mobilitätsforschung Zahlen bekommen, dann kann man anhand von Fahrgastzahlen in U-Bahnen und der Anzahl der Autos im Berufsverkehr zum Beispiel sehen, dass eine neue U-Bahn-Linie gut angenommen wird. Dann wissen wir: Für die Zukunft lohnt es sich, in das U-Bahn-Netz zu investieren, um die Straßen zu entlasten. Natürlich muss man dann noch genauer untersuchen, wo die U-Bahn-Strecke verlaufen sollte und wie der Fahrplan sein muss und so weiter, und so weiter.
 - Das bringt uns ja gleich zu unserem zweiten Begriff, dem Auto.
 - ▷ Genau. Es gibt ja Experten, die meinen, dass wir in Zukunft gar kein Privatauto mehr brauchen werden, aber diese Meinung teile ich nicht. Ich bin mir aber sicher, dass Autos mit umweltfreundlicheren Motoren fahren werden. Sei es nun das Elektroauto oder vielleicht doch das Auto, das mit Wasserstoff betrieben wird. Und ich denke, dass sich die Zahl der zugelassenen Autos insgesamt reduzieren wird, weil immer mehr Leute auf ein eigenes Auto verzichten werden und nur bei Bedarf ein Auto - z.B. aus einem Car-Sharing-Angebot - nutzen werden.
 - Gut, da lassen wir uns überraschen. Unser dritter Begriff war Passwörter.
 - ▷ Die können weg! Jeder kennt die lästige Situation: Passwort vergessen. Das kostet nur unnötig Zeit und Nerven. Ähnlich ist das auch mit Schlüsseln, die man gerne vergisst oder irgendwo verliert ... Schon heute haben wir eine sichere und einfache Lösung: Fingerabdrücke oder Scans der Iris. Und an neuen Entwicklungen zum Thema Sicherheit wird intensiv gearbeitet. Da gibt es Ideen, zum Beispiel das Verhalten der Menschen beim Tippen auf Tastaturen zu nutzen: Jeder von uns drückt mit anderer Geschwindigkeit und anderem Druck auf die Buchstaben der Tastatur. Das sind alles Beispiele, die zeigen, dass diese Entwicklungen weitergehen werden und unsichere oder vergessene Passwörter genauso verdrängen wie klassische Tür- oder Autoschlüssel.
 - Kommen wir zu unserem vierten Begriff: Bargeld.
 - ▷ Stirbt aus, auch hier in Deutschland. Ich gehe sogar noch weiter und meine, dass auch die klassische EC-Karte bald nicht mehr nötig sein wird, um im Supermarkt zu bezahlen. Online gibt es ja schon heute die Möglichkeit, ohne Karte zu bezahlen. Das wird sich auch im analogen Alltag durchsetzen, da bin ich sicher. Das Gleiche gilt übrigens auch für Fahrkarten und Fahrkartenautomaten oder Konzerttickets und Ähnliches.
 - Und zuletzt das Handy. Da hat mich Ihre Reaktion schon überrascht.
 - ▷ Ja, das Handy ist heute so wichtig, dass wir uns ein Leben ohne kaum vorstellen können. Aber ich denke, dass sich das schon in zehn Jahren ändern könnte. Handys sind ja irgendwie auch lästig, man muss sie immer mit sich rumtragen. Wäre da nicht eine modische Brille, über die ich Informationen bekommen kann und auch kommunizieren kann, viel einfacher? Und noch dazu würde die Brille meine Sehstärke korrigieren! Für mich wäre das perfekt. Oder vielleicht

Transkript Kursbuch

haben doch in Zukunft viele Menschen einen Chip im Körper, und das Display vom Handy kann einfach auf eine beliebige Fläche projiziert werden. Dann hat am Ende jeder vielleicht wieder einen kleinen weißen Notizblock dabei, der das Handydisplay ersetzt.

- Ach, das finde ich irgendwie eine romantische Vorstellung, dass jeder wieder einen Stift und Papier dabei hat. Frau Leizke, vielen herzlichen Dank für das Gespräch. Und was denken Sie? Welche Dinge werden wir in Zukunft nicht mehr brauchen, die uns heute wichtig sind? Schreiben Sie uns oder rufen Sie an, wir sind gespannt.

Modul 3

2.05 Sprache im Alltag: Zu viel

- Sieh mal, was uns meine Mutter geschenkt hat.
- ◇ Oh nein ... ´ne Vase und ein Bild. Nicht schon wieder. Es reicht! Wirklich!
- Hm, stimmt. Immer nur Vasen und Bilder. Aber es ist doch nett gemeint.
- ◇ Ich weiß. Eine schöne Vase und ein schönes Bild sind ja okay. Aber sie schenkt uns alle paar Monate neue. Also ... Zu viel ist zu viel!
- Aber ich kann ihr doch nicht sagen: „Mama! Schluss damit!“ Das kann ich nicht machen.
- ◇ Nein, aber wir müssen die alten Sachen einfach mal ausmisten. Wir haben so viele Vasen und Bilder. Es ist nirgendwo Platz. Auch nicht im Keller. Also ehrlich, ... Das Maß ist voll!
- Ist ja gut. Du hast ja recht. Am Wochenende sortieren wir mal richtig aus.
- ◇ Also ... geht doch.

2.06 Aufgabe 2b und c

Jemand hat im Blog gefragt, warum ich seit einem Jahr Minimalist bin. Naja, das ist ja ein Prozess ... Vielleicht fange ich damit an, dass ich vor drei Jahren ein freiwilliges soziales Jahr in

Köln gemacht habe. Während dieser Zeit habe ich dort in einem winzigen Zimmer gewohnt und hatte nur meine wichtigsten Sachen dabei. Innerhalb dieses Jahres bin ich wirklich mit wenig, also mit dem Minimum, ausgekommen.

Als ich wieder nach Hamburg zurückgekommen bin, bin ich in eine Zweizimmerwohnung gezogen. In den ersten Wochen habe ich mir schöne Möbel angeschafft und alles nett eingerichtet. Das habe ich genossen, es war wunderbar. Dann kamen die nächsten Sachen dazu und es wurde voller und voller. Natürlich hatte ich seit meinem Einzug auch immer wieder Sachen aussortiert. Irgendwie war trotzdem alles zu eng und voll, obwohl eine 60qm-Wohnung für eine Person wirklich groß genug ist. Irgendwann wurde mir klar, dass ich mich in Köln besser und nicht so eingeengt, irgendwie leichter gefühlt hatte. Ab diesem Moment war mir klar, dass ich etwas radikal ändern muss. Ich dachte: „Schluss jetzt! Es reicht!“ Ich wollte ein Leben ohne Ballast und ohne überflüssigen Besitz. Und so wurde ich Schritt für Schritt zum Minimalisten. Von Anfang an habe ich nur noch das Allerwichtigste gekauft, also vor allem Lebensmittel. Fast nichts anderes. Und siehe da ... ich habe auch nichts gebraucht oder vermisst. Nach den ersten Wochen habe ich mich schon besser gefühlt. Aber voll war es immer noch, zu voll für mich! Ich habe dann für eine Woche Urlaub genommen und von Montag bis Freitag aussortiert, verschenkt, verkauft oder weggeschmissen. Wahnsinn, was da zusammenkommt. Und weil ich einfach nicht dazu komme, wenn ich arbeite, habe ich am Wochenende auch gleich digital aufgeräumt. Alte Mails, Fotos, ungenutzte Apps gelöscht und so weiter. Erstaunlich, wie viel Platz ich seit der Aktion auf meinem Computer und auf meinem Handy habe.

Transkript Kursbuch

Und das Beste daran ist, dass ich jetzt auch mehr Zeit für mich habe. Meine Freunde sind begeistert und sagen: „Endlich machst du wieder mehr Sport, hast wieder Zeit für unsere Treffen und bist viel fitter.“ Stimmt, ich schlafe auch endlich genug. Früher war ich immer schon gegen Mittag total müde, weil ich abends so lange im Internet war. Noch Accounts checken, noch ein Schnäppchen machen ...

Außerdem habe ich jetzt mehr Geld. Ich konsumiere viel weniger, deshalb gebe ich beim Einkaufen auch weniger Geld aus. So habe ich dann genug Geld, wenn ich mir einmal etwas richtig Wichtiges kaufe.

Naja, und was mir noch wichtig war, sind die positiven Umweltaspekte. Wer weniger einkauft, der verbraucht auch weniger Rohstoffe, Energie oder Wasser. Und man produziert auch weniger Müll. Ich brauche jetzt über eine Woche, bis ein Müllsack voll wird. Also Leute, ich kann euch das minimalistische Leben ohne überflüssigen Schnickschnack nur empfehlen. Es hat mir von Anfang an gutgetan.

Bis nächsten Mittwoch
Euer Linus

- ▶ Ja. Bitte sehr. Schauen Sie, hier ist er kaputt.
- Ja, ich sehe es. Haben Sie den Kassenzettel dabei?
- ▶ Ja, einen Moment ... wo ist er denn? Ah, hier.
- Okay. Also einen kleinen Moment bitte. Ich frage mal meine Kollegin.
- ▶ Ja, danke.
- Frau Suzuki? Haben Sie kurz Zeit? Also, wir haben den gleichen Pulli noch mal und Sie können ihn gerne umtauschen.
- ▶ Super, dann machen wir das so. Vielen Dank!
- Gerne.

2.07 Aufgabe 3b: Flüssig sprechen

- ⊙ Ich wohne schon seit drei Jahren in München.
- Wirklich? Schon seit drei Jahren? In zwei Tagen besuche ich meine Eltern.
- ⊙ In zwei Tagen? Und - freust du dich?

Kommunikation in Alltag und Beruf

2.08 Aufgabe 1a und b

- Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
- ▶ Hallo, ja gerne. Also, ich habe hier diesen Pulli gekauft, aber leider ist da ein Loch im Ärmel. Ich möchte den Pulli gerne zurückgeben.
- Oh, kann ich den Pulli bitte mal sehen?

Transkript Kursbuch

- grundsätzlich sind Fette wie in Butter nicht so gut. Gesundes Fett findest du zum Beispiel in Olivenöl, Nüssen und Avocados.
- ▲ Ah, okay. Ich lese ja oft oder sehe einen Film, während ich esse. Machst du das auch?
 - Nein, eigentlich nicht. Wenn man das mal macht, ist das aber auch überhaupt kein Problem. Man sollte das aber nicht täglich machen. Das Problem ist, dass man nicht merkt, wann man satt ist, wenn man liest oder einen Film sieht. Und einfach viel mehr isst, als man eigentlich müsste.
 - ▲ Super, Julia, das war ja schon mal sehr interessant. Wenn ihr Fragen an Julia habt, ruft jetzt an unter der 780 780.

Modul 3

2.10 Aufgabe 2a und b Sendung A

- ▷ Es gibt Dinge im Leben, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die kann man gar nicht glauben. So wie die Geschichte von Markus, der innerhalb von zehn Tagen die Alpen überquerte. Nun werden Sie denken: Das ist doch nichts wirklich Bemerkenswertes. Doch, das ist es, denn Markus hat eine Gehbehinderung und hat mit einem speziellen Handbike diesen unglaublichen Weg geschafft. Mein Kollege ist dieser fantastischen Leistung mal nachgegangen und hat sich vor Ort bei Markus Schäfer umgehört.
- △ Seit deinem Kletterunfall 2010 kannst du nicht mehr laufen. Wie kommt man da auf die Idee, die Alpen mit dem Rad zu überqueren? Das sind immerhin 12.000 Höhenmeter und 480 km Strecke insgesamt gewesen, oder?
- Also das Projekt entstand, als ich im Fernsehen eine Dokumentation über besondere sportliche Leistungen gesehen habe. Für mich ist es superwichtig, mir immer neue Ziele zu stecken. Mir gibt es richtig viel, wenn ich was schaffen kann, was vor mir

- noch keiner geschafft hat. Und so entstand das Projekt.
- △ Was haben denn deine Freunde und deine Familie dazu gesagt?
- Alle fanden meinen Entschluss großartig. Es war von Anfang an klar, dass ich ein Team brauche, das mich dabei unterstützen muss. Alleine wäre das unmöglich gewesen. Insofern waren auch meine Eltern beruhigt.
- △ Und dann hast du sofort mit der Planung begonnen?
- Ja klar, das alles ist logistisch ja auch nicht einfach gewesen: Es begleitete mich ein Team von zehn Leuten und ein Begleitfahrzeug, das meine komplette Ausrüstung zu den jeweiligen Etappenzielen bringen musste. Das Team bestand aus meinen früheren und heutigen Bergfreunden. Sie haben mich bei der Planung unterstützt.
- △ Und was hat dir dieses Projekt letztendlich gegeben?
- Ich konnte jede Menge neue Erfahrungen sammeln und bin körperlich richtig gesund und fit. Das möchte ich auf alle Fälle auch bleiben. Und wir alle im Team haben gelernt, noch mehr die Schwächen jedes Einzelnen zu berücksichtigen und die Stärken eines jeden zu nutzen. So konnten wir wirklich auf jeden zählen. Und das ist in so einem Team ganz entscheidend.
- △ Dann steht vielleicht bald das nächste Projekt an?
- Ja, warum denn nicht?

Sendung B

- ▶ Sie hören es, liebe Hörerinnen und Hörer, in Frankfurt herrscht schon die richtige Stimmung bei einem Turnier der ganz besonderen Art. Was ist los bei euch in Frankfurt, Frank Schönberg?
- ▲ Ja, Anja, hier in Frankfurt startet heute das dritte Fußballturnier im Menschenkicker. Die Halle ist voll mit Zuschauern und es soll auch bald losgehen.

Transkript Kursbuch

- ▶ Kannst du, Frank, unseren Hörerinnen und Hörern kurz erklären, wie die Spielregeln sind und wie man sich das Ganze vorstellen muss, bevor du das Spiel gleich kommentierst?
 - ▶ Ja, klar kann ich das. Hier in Frankfurt haben wir acht Teams. Dabei spielt jedes Team einmal gegen das andere Team. Das Spiel funktioniert ähnlich wie Tischfußball oder Tischkicker, nur mit echten Spielern. Immer zwei Teams mit jeweils fünf bis sechs Spielern stehen im Feld, wie bei einem Tischfußball, und sind an gepolsterten Stangen fixiert. Alle Spieler müssen ihre Hände an der Stange lassen, auch der Torwart. Dabei können sich Spieler, die mit anderen Mitspielern an einer Stange spielen, nur gemeinsam nach links oder rechts bewegen.
 - ▶ Und ich nehme an, der Ball muss wie beim Fußball in das gegnerische Tor?
 - ▶ Genau, das bedeutet, alle müssen zusammenhalten und sich abstimmen. Sie müssen gut zusammen funktionieren. Und das strapaziert manchmal schon die Lachmuskeln der Spieler und Zuschauer. Spaß spielt bei dieser Sportart eine große Rolle.
 - ▶ Das kann ich mir gut vorstellen. Braucht man denn irgendwelche Voraussetzungen?
 - ▶ Na, für Human Table Soccer könnte fußballerisches Wissen zwar von Vorteil sein, ist aber nicht zwingend notwendig. Die Regeln muss man allerdings kennen, denn an die muss man sich strikt halten, z.B. dass die Hände immer an der Stange bleiben müssen. Aber das lernt man schnell im Training, wie mir Paul Mertens erzählt hat. Er trainiert sein Team ehrenamtlich. Als Ausrüstung werden nur Turnschuhe und sportliche Kleidung benötigt. Kondition und Alter der Spieler sind weniger wichtig. Aber ich höre gerade über die Kopfhörer, dass es losgeht. Die Mannschaften betreten das Spielfeld ...
- Sendung C**
- ▶ Würden Sie gern wissen wollen, wie es sich anfühlt, aus 4.000 Metern Höhe auf die Erde hinabzufallen? Nein, das wäre nichts für Sie? Aber es gibt Menschen, denen das Spaß macht und die darin ihre sportliche Erfüllung sehen. Meine Kollegin Anja Herrmann ist diesem Gefühl und dem Sport mal genauer nachgegangen ...
 - ▶ Ich stehe hier am Fallschirmsprungplatz in Köln, schaue mit meinem Fernglas in den Himmel und beobachte das Flugzeug, das über mir kreist. Eine kleine Maschine. Dann sehe ich plötzlich Menschen, die aus dem Flugzeug springen: erst einer, dann zwei, dann drei ... Und Sekunden später gehen die bunten Fallschirme auf. Was sind das für Menschen, die aus einem Flugzeug springen, frage ich mich? Dazu habe ich mich hier mit Lena verabredet, die heute ihren hundertsten Sprung absolviert hat, wozu ich ihr herzlich gratuliere. Auf meine Frage, ob sie beim Springen immer noch Herzklopfen hat, erzählt sie ...
 - Jeder Sprung ist einzigartig. Ich kann gar nicht in Worte fassen, was mir dabei in 4.000 Meter Höhe durch den Kopf geht. Zunächst ist da erst einmal der unglaubliche Lärm des Flugzeugs. Und je näher man der Tür zum Absprung kommt, desto mehr spürt man die gewaltige Kraft des Windes. An der Tür selbst schlägt das Herz bis zum Anschlag. Immer, bei jedem Sprung. Dann der Absprung. Alles geht sekundenschnell. Man sieht die Sonne, man fällt durch weiße Wolken, spürt den Wind, der mit einem spielt. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl durchströmt einen, jegliche Angst ist verflogen. Dann ein Ruck. Bei 1.700 m ist der freie Fall zu Ende. Der Fallschirm öffnet sich. Dann himmlische Ruhe und man gleitet durch die Luft und genießt den Blick nach unten. Man

Transkript Kursbuch

schwebt über allem. Ein unglaubliches Gefühl.

- ▶ Klingt schon fast romantisch, denke ich. Aber Fallschirmspringen ist doch auch gefährlich. Lena widerspricht da energisch.
- Fallschirmspringen ist nicht gefährlicher als Autofahren. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Sicherheit durch den technischen Fortschritt kontinuierlich erhöht. Die Ausrüstung und die Sicherheitseinrichtung am Schirm haben sich wesentlich verbessert. Auch die Ausbildung ist intensiver geworden. All das führt zu weniger Unfällen.
- ▶ Aber kann man denn auch ohne Ausbildung springen, will ich von Lena am Ende wissen.
- Wenn man allein springen möchte, braucht man eine Sprunglizenz und vorher eine Ausbildung. Ansonsten, also ohne Schein, sind nur Tandemsprünge möglich, d.h. man springt zu zweit mit einem Tandemmaster. Ist toll, aber natürlich nur der halbe Spaß.

2.11 Aufgabe 3c Dialog 1

- ▶ Herzlichen Glückwunsch zu deinem 100. Sprung. Was geht dir da oben denn so durch den Kopf?
- Also, wenn ich springe, dann denke ich natürlich immer zuerst an meine Sicherheit.
- ▶ Und woran denkst du noch?
- An einen perfekten Absprung und daran, dass ich sicher lande.

Dialog 2

- ▶ Herzlichen Glückwunsch zu deinem 100. Sprung. Was geht dir da oben denn so durch den Kopf?
- Also, wenn ich springe, dann denke ich an Menschen, die mir wichtig sind.
- ▶ Und an wen denkst du da genau?
- An meine Familie und meinen Trainer, der immer aufpasst, ob ich alles richtig mache.
- ▶ Das verstehe ich, dass du an ihn denkst.

2.12 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

1

- ▶ Hast du an deinen Termin gedacht?
- ❖ Woran?
- ▶ An deinen Termin.
- ❖ Ja, ich habe daran gedacht.

2

- ⊙ Hast du mit deiner Trainerin gesprochen?
- ❖ Mit wem?
- ⊙ Mit deiner Trainerin.
- ❖ Ja, ich habe mit ihr gesprochen.

Kommunikation in Alltag und Beruf

2.13 Aufgabe 2a Gespräch 1

- ▼ Guten Tag.
- ⊙ Guten Tag. Ich brauche etwas gegen Rückenschmerzen. Haben Sie Valanoc-Tabletten?
- ▼ Tut mir leid. Die sind verschreibungspflichtig. Da müssen Sie zuerst zum Arzt gehen und der muss Ihnen ein Rezept ausstellen. Aber ich kann Ihnen normale Schmerztabletten geben.
- ⊙ Ja, gerne.
- ▼ Gut, nehmen Sie diese Tabletten maximal dreimal täglich vor dem Essen ein. Sie sollten die Tabletten aber nicht länger als drei Tage nehmen.
- ⊙ In Ordnung.
- ▼ Das macht dann 8 Euro 50. Brauchen Sie sonst noch etwas?
- ⊙ Nein, das ist alles. Vielen Dank.

2.14 Gespräch 2

- ▶ Guten Tag.
- ◇ Guten Tag. Ich brauche ein Mittel gegen Übelkeit.
- ▶ Da kann ich Ihnen diese Tropfen empfehlen. Sie sind pflanzlich und haben keine Nebenwirkungen.
- ◇ Okay, gut. Wie nimmt man die Tropfen ein?
- ▶ Dreimal täglich 20 Tropfen. Wenn Ihre Beschwerden nach drei Tagen nicht

Transkript Kursbuch

- besser werden, müssen Sie aber einen Arzt aufsuchen.
- ◇ Ja, mache ich. Was kosten die Tropfen denn?
 - ▶ 9 Euro 90. ... Gute Besserung!
 - ◇ Danke. Auf Wiedersehen.

Kapitel 7 – Alle zusammen

Modul 1

2.15 Aufgabe 2c: Flüssig sprechen

- Ich mache oft etwas mit einem Freund, der so witzig ist.
- ❖ Wie heißt denn dein Freund, der so witzig ist?
- Vinzent.

Modul 3

2.16 Aufgabe 2d

- Hallo und guten Tag bei unserem Magazin „Wo wir leben“. Heute mit dem Thema „Meine neue Heimat“. Vom Weggehen, Ankommen, Kennenlernen und vielleicht vom Bleiben. Dazu begrüße ich drei Gäste, nämlich Frau Yosan Bairu-Neumann aus Hamburg, Tian Dawson aus Mannheim und Jessica Paulsen aus Köln.
- ▶ Hallo! Guten Tag! Hi
- Frau Bairu-Neumann, ich fange einfach einmal mit Ihnen an. Sie stammen aus Eritrea, aber Hamburg ist Ihre neue Heimat, richtig?
- Ja, das kann man so sagen. Ich lebe mit meiner Familie in Hamburg und bin dort Ärztin. Ich habe mich für ein Studium in Deutschland entschieden, weil ich in meiner Heimat leider keine Chance für ein Medizinstudium hatte. Deutschland war schon damals bekannt für eine gute Ausbildung und es gab keine Studiengebühren. Außerdem wohnte mein Onkel in Deutschland.
- Dann sind Sie schon einige Jahre hier. Herr Dawson, Ihre Heimat ist schon immer Mannheim, aber für Ihre Eltern war Deutschland eine neue Heimat.
- ▶ Ja, aber das ist jetzt auch schon lange her. 1998, als meine Eltern nach Mannheim kamen, war Deutschland sicher eine neue Heimat. Mein Vater wollte sich weiterentwickeln. Als er das Stellenangebot bekam, griff er sofort zu und meine Eltern zogen von Illinois nach Mannheim. Zuerst wollten sie nach

Transkript Kursbuch

- ein paar Jahren wieder zurück in die USA. Aber ... sie sind noch immer hier und es gefällt ihnen.
- Bevor wir das vertiefen, möchte ich mit Frau Paulsen sprechen. Sie kommen aus Deutschland und jetzt suchen Sie eine neue Heimat. Richtig?
 - ▶ Ja, eine neue Heimat auf Island und interessantere Aufgaben in meinem Handwerk. In meiner jetzigen Firma werden Tag für Tag immer die gleichen Brote und Brötchen produziert und das in Massen. Es ist eigentlich mehr eine Fabrik! Kein Handwerk. Während meiner Ausbildung war ich zweimal im Ausland und habe in Bäckereien Erfahrungen gesammelt. Das hat mir extrem gut gefallen. Ich habe festgestellt, dass ich neugierig und offen für Herausforderungen bin. Andere Länder und Kulturen finde ich spannend. Das war jedenfalls interessant und ich habe überall etwas Neues gelernt. Und das ist es, was ich jetzt brauche - etwas Neues und interessante Herausforderungen. Und nachdem ich meinen momentanen Job gekündigt hatte, ging es mir gleich besser. Aber jetzt ganz neu in einem anderen Land anzufangen ... das finde ich schon ziemlich aufregend.
 - Ich wollte ja unbedingt Medizin studieren. Zuerst konnte ich mir auch gar nicht vorstellen, dafür länger in ein anderes Land zu gehen. Das haben nämlich meine Eltern vorgeschlagen. Erst als meine Freundinnen diese Chance auch toll fanden, habe ich meine Bewerbung losgeschickt. Und während ich auf eine Antwort wartete, habe ich schon angefangen, Deutsch zu lernen. Als die Zusage dann kam, konnte ich es zuerst gar nicht glauben. Aber dann ging auf einmal alles ganz schnell: Visum, Flugticket, Einreise. In Deutschland habe ich dann gleich noch einen Kurs an der Uni besucht und konnte mit meinem Studium anfangen. Ich habe zwar schnell neue Kontakte geknüpft, aber manchmal fühlte ich mich doch fremd. Die Gespräche mit meinen Freunden haben mir aber geholfen.
 - Das glaube ich Ihnen gern. Herr Dawson, wie kommen denn Ihre Eltern in Deutschland zurecht? Vermissen sie die USA?
 - ▶ Das ist schon ganz interessant. Seitdem meine Eltern in Deutschland sind, sind für sie die deutsche Sprache und Kultur immer wichtiger geworden, zum Beispiel auch das Essen. Sie haben hier viele Freunde, ihr Alltag findet in Deutschland statt und sie sind seit Jahren hier zu Hause. Aber Heimweh nach den USA haben sie auch immer mal wieder. Na ja, für mich ist das alles echt kein Thema. Ich bin hier aufgewachsen und ich spreche Deutsch als meine Muttersprache. Aber im Pass bin ich Amerikaner. Meine Verwandten kenne ich allerdings nur von unseren jährlichen Besuchen, wenn wir in die USA fliegen.
 - Also ... ich habe meine Familie wirklich sehr vermisst. Zuerst gab es hier nur meinen Onkel mit seiner Familie. Aber dann kamen immer mehr Menschen nach Deutschland, die in ihren Ländern keine Zukunft sehen oder vor einem Krieg fliehen mussten. Besonders viele kamen aus Syrien. Da habe ich gemerkt, wie sehr ich diese Sicherheit und die Freiheiten in Deutschland schätze. Auch viele Menschen aus Eritrea sind nach Deutschland gekommen, zum Teil auch Freunde und Familie. 2015 habe ich mit meinen Cousins einen Verein gegründet, um Menschen bei der Integration zu helfen. Jetzt, ein paar Jahre später, habe ich geheiratet und ich habe eine eigene Familie. Und ich habe einen eritreisch-deutschen Namen. Und so fühle ich mich auch: ein bisschen deutsch, aber immer noch sehr eritreisch.
 - Unterstützung in einem neuen Land zu bekommen, hilft sicher beim Start. Wie stellen Sie sich das vor, Frau Paulsen?

Transkript Kursbuch

- ▶ Also ... ich verlasse Deutschland ja schon in zwei Monaten und gehe nach Island. Zuerst dachte ich, dass das bestimmt kompliziert werden würde. Aber nein. Für eine Aufenthaltsgenehmigung muss ich nur nachweisen, dass ich finanziell für mich sorgen kann. Kein Problem ... ich habe schon einen Job gefunden. In einer kleinen Bäckerei, die mit Bio-Produkten arbeitet. Wenn ich dort ankomme, kann ich gleich mit der Arbeit anfangen. Ich war schon mehrmals auf Island. Ich liebe die Ruhe dort und die Natur. Seit ich das erste Mal dort war, bin ich fasziniert von diesem Land. Und Island gilt als sehr friedlich und als ein Land mit einem guten Gesundheitssystem. Das ist mir wichtig. Also ... Ich freue mich. Und solange ich noch hier bin, lerne ich weiter Isländisch.
- Die Sprache ist sicher generell wichtig, um sich in einer neuen Kultur und Gesellschaft zurechtzufinden. Aber gibt es das überhaupt: DIE eine Kultur in einem Land oder DIE deutsche Gesellschaft?
- ▶ Ja, das frage ich mich auch. Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass man mich oft für einen Ausländer hält, der hier fremd ist. Okay, ich bin weder blond noch habe ich blaue Augen. Aber wer sieht hier schon so aus? Ich arbeite in einer Bank und in unserem Team gibt es alle Haar-, Augen- und Hautfarben und jede Menge Kulturen. Das finde ich heute typisch deutsch. Aber bis das alle verstanden haben, wird es noch einige Zeit dauern.
- Wir können also eher von einer bunten Gesellschaft sprechen. Und das kann man an Ihren drei Biografien ja auch sehr gut nachvollziehen. Vielen Dank für diese interessanten Einblicke.

2.17 Aufgabe 3a

1.
 - Bevor ich mein Studium anfangen konnte, musste ich einen Deutschkurs besuchen.

2.

- Während ich auf eine Antwort wartete, habe ich angefangen, Deutsch zu lernen.

3.

- Als die Zusage für das Studium kam, konnte ich es zuerst gar nicht glauben.

4.

- ▶ Seitdem meine Eltern in Deutschland sind, interessieren sie sich für die deutsche Sprache.

5.

- ▶ Bis das alle verstanden haben, wird es aber noch einige Zeit dauern.

6.

- ▶ Nachdem ich meine Stelle gekündigt hatte, ging es mir gleich besser.

7.

- ▶ Sobald ich dort ankomme, kann ich gleich mit der Arbeit anfangen.

8.

- ▶ Solange ich noch hier bin, lerne ich weiter Isländisch.

2.18 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

1

- ⊙ Wen hast du kennengelernt, als du im Urlaub warst?
- ❖ Als ich im Urlaub war? Gianna!

2

- ❖ Was hast du gemacht, bis du einen Job gefunden hast?
- ⊙ Bis ich einen Job gefunden habe? Ein Praktikum.

Kommunikation in Alltag und Beruf

2.19 Aufgabe 1b

A

- Brauchst du etwas?
- Ja, ich brauche ein ... äh, ein etwas, um meinen Becher abzuräumen.
- Ah ... du meinst einen Lappen.

B

- Was suchst du?
- Ich muss ein Paket zumachen. Hast du ... hm ... auf Englisch sagt man, äh, „scotch“.

Transkript Kursbuch

- Natürlich habe ich Klebeband. Warte ... hier!

C

- Bist du fertig für unseren Betriebsausflug?
- -Ja, ... aber ich habe keine ... na, äh, so eine Tasche für meine Sachen.
- Ah ... du meinst einen Rucksack.

D

- Kommst du mit in die Stadt?
- Ja, ich will ein ... na, äh, so was kaufen.
- Einen Lippenstift?
- Lippenstift, genau.

E

- Kannst du mir so ein Dings leihen?
- Einen Locher? Aber sicher.
- Locher? Lustiges Wort!

F

- Isst du eigentlich gar kein Fleisch?
- Ich esse nur ... äh ... na ...
- Ente? Gans? Pute? Huhn?
- Ja! Huhn! ... Ich esse nur Huhn.

Kapitel 8 – Natürlich!

Einstieg

2.20 Aufgabe 1b

- Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sendung „Ich habe eine Frage!“. Unser Thema heute: Umwelt. Für viele Menschen ein wichtiges Thema, aber oft sind wir uns gar nicht so sicher, was das Beste für die Umwelt ist. Wir hatten Sie gebeten, uns Fragen dazu zu schicken, die wir heute mit Hilfe von Lisa Stocke vom Umweltschutzbund beantworten möchten. Hallo, Frau Stocke!
- Hallo!
- So, kommen wir gleich zu unserer ersten Frage: Da geht es um das Lieblingsobst der Deutschen - den Apfel. Ich bin im Supermarkt und möchte Äpfel kaufen. Soll ich jetzt die Bio-Äpfel aus - sagen wir mal - Neuseeland kaufen, die einen langen Weg hinter sich haben, oder soll ich die Äpfel aus meiner Region kaufen, die aber nicht Bio sind? Was ist besser für die Umwelt?
- Das ist eine gute Frage und gar nicht so einfach zu beantworten. Generell kann man sagen, dass es besser ist, Produkte aus der Region zu kaufen. Die Äpfel aus Neuseeland müssen ja erst mit dem Schiff nach Europa transportiert werden. Allerdings kommt es ein bisschen darauf an, wann ich einkaufe. Denn wenn ich im Frühling einen Apfel aus meiner Region kaufen möchte, sieht das ein bisschen anders aus. In dieser Jahreszeit wachsen in Deutschland keine Äpfel. Die Äpfel, die im vorigen Sommer oder Herbst geerntet wurden, müssen also aufwendig in Kühlhäusern gelagert werden, damit sie im Supermarkt noch frisch aussehen. Äpfel lange zu kühlen und zu lagern, ist nicht gut für die Umwelt.
- Also, soll ich doch die Bio-Äpfel aus Neuseeland kaufen?

Transkript Kursbuch

- Um wirklich zu verstehen, was besser ist, müsste man sehr komplizierte Rechnungen anstellen. Am umweltfreundlichsten ist es, regional und nach Saison zu kaufen. Also, regionales Obst dann zu kaufen, wenn es gerade Saison hat und reif ist. Von August bis November werden in Deutschland die meisten Äpfel geerntet. In dieser Zeit sollte man diese Äpfel auch kaufen. Außerhalb der Saison lieber zu anderem regionalen Obst und Gemüse greifen. Und ab und zu ein paar Äpfel aus anderen Ländern dazukaufen. Wenn Sie dann noch mit dem Rad und nicht mit dem Auto zum Einkaufen fahren, ist das fast perfekt.
- Okay, die nächste Frage ist wahrscheinlich auch nicht so einfach zu beantworten. Was ist denn besser: alleine mit dem Zug zu fahren oder mit den Freunden zusammen im Auto, wenn ich zum Beispiel von München nach Hamburg fahren möchte?
- Grundsätzlich gilt: je voller das Auto und je voller der Zug, desto weniger schädlich für die Umwelt. In der Klimabilanz des Umweltbundesamtes liegt deshalb auch der Fernreisebus an der Spitze. Aber zurück zu Ihrer Frage: Wenn der Zug tatsächlich komplett leer wäre und Sie ganz allein von München nach Hamburg fahren, dann wäre es tatsächlich besser, mit dem Auto zu fahren. Aber das ist ja sehr unwahrscheinlich. Also nehmen Sie lieber den Zug, im Schnitt sind ja dort recht viele Leute. Am besten fahren Sie mit Ihren Freunden zusammen im Zug.
- Gut, unsere nächste Frage: Ich trage gerne Schuhe aus echtem Leder. Mein Freund trägt hauptsächlich Sneakers, die ja aus Kunstleder sind. Was ist besser für die Umwelt?
- Nun, Leder entsteht durch Tierhaut. Und das ist ein langwieriger und aufwendiger Arbeitsprozess. Leder muss gegerbt, also behandelt werden. Und das geschieht meist mit Chemikalien. Außerdem braucht man bei der Herstellung viel Wasser und CO₂. Dazu kommt die Haltung der Tiere. Ist diese artgerecht, also gut für die Tiere usw.?
Schuhe aus Leder halten aber meistens länger als Schuhe aus Kunstleder. Und Kunstleder besteht meistens aus Plastik und dazu braucht man zum Beispiel Erdöl, das ist also auch nicht nachhaltig. Es ist schwierig, hier eine Empfehlung zu geben. Man sollte am besten bei Herstellern kaufen, die ihre Waren nachhaltig produzieren, das kann Leder oder Kunstleder sein.
- Alles klar, dann sind wir bei der nächsten Frage: Online einkaufen wird ja immer kritisiert. Aber ist es so viel besser, in ein Einkaufszentrum zu gehen?
- Tja, da kommen tatsächlich einige Studien zu dem Schluss, dass es umweltfreundlicher ist, Kleidung im Internet zu bestellen. Einkaufszentren und Kaufhäuser brauchen Unmengen an Energie für Beleuchtung, Heizung und Klimaanlage. Dazu kommt, dass viele Menschen mit dem Auto zum Shoppen fahren. Allerdings kann man auch nicht sagen, dass online kaufen immer besser ist. Man muss auch da sehen: Was kauft man? Ist das schwer oder leicht? Und ganz wichtig: Wie oft schickt man es zurück?
- Da spielen ja auch viele Überlegungen eine Rolle. Kommen wir zu unserer letzten Frage für heute: Soll ich Milch lieber im Getränkekarton oder in der Mehrwegflasche kaufen? Ich kaufe Milch ja immer in der Flasche, das ist doch richtig, oder?
- Also, bei Frischmilch ist der Getränkekarton die umweltfreundlichere Wahl. Die Flaschen werden nach Gebrauch zurücktransportiert, gereinigt und dann wieder verwendet. Jede Mehrwegflasche für Frischmilch muss in Deutschland im Schnitt ca. 1200 Kilometer transportiert werden, der Karton viel weniger. Außerdem wiegt der Karton weniger als die Flasche,

Transkript Kursbuch

- braucht also auf dem Transport auch weniger Energie.
- Das war mir jetzt neu. Sehr interessant, vielen Dank, Frau Stocke. Gelernt habe ich vor allem, dass es gar nicht so einfach ist, sich richtig zu verhalten.
- Ganz genau. Es spielen immer viele Faktoren eine Rolle und man kann selten sagen, das eine oder das andere ist immer besser.
- Wenn Sie noch weitere Fragen an Frau Stocke haben, schreiben Sie uns jetzt.

Modul 1

2.21 Aufgabe 2b

- ▷ Am Klimawandel kommt niemand vorbei, der sich mit dem Thema Umwelt beschäftigt. Und heute findet auch wieder eine Demonstration statt. Zahlreiche, vor allem junge Menschen, gehen auf die Straße, um gegen den Klimawandel zu protestieren. Aber was kann man sonst noch für den Klimaschutz tun? Wir haben uns mal umgehört.
- ▼ Hm, ich wohne in einer Region, wo es in den letzten Jahren oft Überschwemmungen gab. Das war früher nicht so schlimm. Ich denke, man merkt schon, dass sich das Klima verändert. Und ich finde, jeder sollte überlegen, was er oder sie im Alltag für die Umwelt tun kann. Das, was wir tun, ist sicher noch nicht genug, aber besser als gar nichts. Ich versuche, hauptsächlich Bio-Produkte zu kaufen. Die sind zwar ein bisschen teurer als normale Produkte, aber oft ist der Unterschied gar nicht so groß. Und ich nehme natürlich immer eine Tasche mit, wenn ich einkaufen gehe. So muss ich auch keine Papiertüte kaufen.
- ▶ Tja, der Klimawandel ... Ich glaube, auf Autos zu verzichten ist das Beste, was wir tun können. Ich besitze seit zwei Jahren kein Auto mehr und fahre alle Strecken in der Stadt mit dem Fahrrad, egal bei welchem Wetter. Das ist dann

nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für meine Gesundheit. Wenn ich weiter weg muss, nehme ich den Zug. Das ist auch viel entspannter als Autofahren. Im Zug kann man lesen oder schlafen. Was ich auch superwichtig finde, ist, dass man auf kurze Flüge verzichtet. Also, von Hamburg nach Stuttgart muss nun wirklich niemand fliegen, da kann jeder den Zug nehmen. Ich wünsche mir, dass das allen Menschen bewusst ist. Klimawandel ist etwas, was uns alle angeht.

- ❖ Na ja, ich finde, Klimawandel ist etwas, worüber wir immer wieder diskutieren müssen. Auch wenn es manchmal anstrengend ist und man das Gefühl hat, man kann es eigentlich schon nicht mehr hören. Auch für meine Kinder ist das ein ganz wichtiges Thema. Viele junge Leute engagieren sich für den Umweltschutz, was ich echt super finde. Aber was kann eigentlich der Einzelne tun? Also ich versuche zum Beispiel, so wenig Plastik zu kaufen wie möglich. Also auf die Verpackungen zu achten. Aber das ist oft gar nicht so einfach.
- ◇ Meine Freundin sagt immer: „Wir müssen alles, was möglich ist, gegen den Klimawandel tun.“ Das stimmt schon, aber ich finde, dass besonders die Wirtschaft und Industrie mehr tun müssten. Das Einzige, was ich tun kann, ist Energie zu sparen. Also, ich versuche, weniger zu heizen und auch zu Hause lieber mal einen warmen Pulli anzuziehen. Und ich schalte immer alle elektronischen Geräte komplett aus, denn Geräte auf Stand-by verbrauchen ja unnötige Energie.
- ▷ Haben Sie weitere Ideen, was wir tun können? Was machen Sie in Ihrem Alltag? Schreiben Sie uns unter umwelt@radioklang.de.

Transkript Kursbuch

2.22 Aufgabe 3a

1. Klimawandel ist etwas, was uns alle angeht.
2. Ich wohne in einer Region, wo es in den letzten Jahren oft Überschwemmungen gab.
3. Wir müssen alles, was möglich ist, gegen den Klimawandel tun.
4. Das, was wir tun, ist sicher noch nicht genug.
5. Das Einzige, was ich tun kann, ist Energie zu sparen.
6. Viele junge Leute engagieren sich für den Umweltschutz, was ich echt super finde.
7. Auf Autos zu verzichten ist das Beste, was wir tun können.
8. Klimawandel ist etwas, worüber wir immer wieder diskutieren müssen.

2.23 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

- ❖ Der Park ist ein Ort, wo ich gerne bin.
- ▶ Der Park? Schön! Das Sofa ist ein Ort, wo ich oft ...

Modul 2

2.24 Aufgabe 1c

- ▶ Was tragen die meisten Menschen am liebsten? Jeans, Jeans, Jeans. Ich weiß ja nicht, wie viele Jeans ihr in eurem Kleiderschrank habt, aber ich habe mindestens zehn verschiedene Jeans. Und jährlich werden sage und schreibe weltweit 1,8 Milliarden Jeans produziert. Aber wie umweltverträglich sind unsere Jeans eigentlich? Also, Jeans werden aus Denim hergestellt. Und der Hauptbestandteil von Denim ist Baumwolle. Tatsächlich wird mehr als ein Drittel, nämlich 35 Prozent der weltweiten Baumwollproduktion für Denim verwendet. Verrückt, oder? Und bei dem Anbau von Baumwolle werden sehr viele Pestizide eingesetzt, was natürlich für die Umwelt gar nicht toll ist. Dazu kommt, dass man für die Herstellung von einem Kilo Baumwolle 10.000 Liter Wasser braucht. 10.000 Liter für ein Kilo! Stellt euch das mal

vor! Aber es geht ja noch weiter: Um den Jeansstoff zu färben und dann wieder zu bleichen, werden viele Chemikalien eingesetzt. Und diese gelangen dann meistens ungefiltert ins Abwasser. Damit die Jeans dann beim Kauf cooler aussehen, also nicht wie neu, sondern eher wie schon getragen, werden sie mit feinem Sand behandelt. Das ist sehr schlecht für die Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen, denn diese atmen den feinen Staub ein, der bei der Behandlung entsteht. Am Ende müssen die Jeans dann noch aus den Herstellerländern nach Deutschland transportiert werden. Das geschieht meistens mit großen Frachtschiffen. Dafür wird natürlich dann auch wieder Erdöl und Energie verbraucht. Tja, ihr seht, so toll für die Umwelt sind unsere heißgeliebten Jeans nun wirklich nicht.

Modul 3

2.25 Aufgabe 3a

- ▼ ... Ja, aber ich finde das wirklich nicht so wichtig.
- ▶ Hallo, Emilia! Hi, Manuel!
- ◇ Hallo, Leana!
- ▼ Hi!
- ▶ Was habt ihr denn da?
- ▼ Ach, das ist so ein Flyer über Lichtverschmutzung.
- ▶ Ah, den habe ich auch schon gelesen. Finde ich ganz interessant. Ich wusste gar nicht, dass Licht so ein Problem für die Natur ist. Wenn ich das früher gewusst hätte, hätte ich mir keine Solarlampen für den Balkon gekauft.
- ◇ Ja, genau, Leana. Deswegen finde ich es ja auch so wichtig, dass die Leute das Problem erkennen. Schließlich wäre es so einfach, Licht zu reduzieren. Man müsste doch z.B. nur in den ganzen Bürohochhäusern nachts das Licht ausmachen.
- ▼ Aber es wäre doch auch wichtig, dass die Häuser auch nachts gesehen werden, z.B. von Piloten. Das wäre sonst supergefährlich, oder?

Transkript Kursbuch

- ◇ Ja, klar, aber dafür reichen doch auch die roten Lampen auf dem Dach.
- ▶ Hm, vielleicht. Aber, ich fände es viel wichtiger, die Probleme mit dem vielen Müll zu lösen.
- ▼ Ja genau, die Insekten, die ins Licht fliegen, sind mir ehrlich gesagt egal. Die mag ich eh nicht.
- ◇ Also bitte, Emilia, du kannst doch nicht sagen, dass es egal ist, wenn Millionen Insekten sterben!
- ▶ Ja, ich finde auch, dass einem das nicht egal sein sollte. Trotzdem würde ich erst mal mehr Bäume in den Städten pflanzen. Das würde den Insekten auch helfen. Ich finde, man müsste ganz grundsätzlich überlegen, wie und in welchen Bereichen man überall selber was für die Umwelt tun könnte.
- ◇ Ganz genau, Leana. Und deswegen ist es doch wichtig, dass man überhaupt weiß, was alles Umweltprobleme verursachen kann. Und dazu gehört nun mal auch die Lichtverschmutzung. Es wäre gut gewesen, wenn man das schon früher erkannt hätte.
- ▼ Also ich weiß nicht ...
- ▶ Ach, hätte ich bloß diese Lampen nicht gekauft. Was mache ich jetzt damit?
- ◇ Wenn du im Wohnzimmer bist und einen Film schaust, könntest du die Lichter am Balkon ja ausschalten.
- ▶ Okay, das mache ich. Trinkt ihr auch noch einen Kaffee?
- ◇ Klar.

Es geht ja um das Thema Umwelt und Mobilität. Da haben wir verschiedene Aktionen vor. Wir wollen z.B. versuchen, Fahrgemeinschaften zu gründen. Dafür können alle auf einem Plan ihren Wohnort markieren. Natürlich nur wer mag! Außerdem kann man E-Bikes testen. Und dann wollen wir noch einen Ideenbaum machen, auf dem jeder Vorschläge für nachhaltige Mobilität einbringen kann.

Also, es wäre super, wenn aus eurer Abteilung auch viele kommen - am besten alle. Sag doch bitte mir oder Frau Han Bescheid, ob ihr alle dabei seid. Am besten schreibt ihr eine kurze Mail.

Ach ja, und es wäre gut, wenn du zum Aktionstag Stifte und Notizzettel mitbringen könntest, vielleicht jeweils so 20. Am besten Klebezettel.

Ja, also, ich hoffe, du kannst alle bei euch in der Abteilung informieren und ihr könnt alle kommen. Wir sehen uns dann hoffentlich nächsten Dienstag um 9:30 Uhr in der Kantine, da beginnen wir den Aktionstag gemeinsam mit einem Kaffee oder Tee.

Kommunikation in Alltag und Beruf

2.26 Aufgabe 1a und b

- Sie haben eine neue Nachricht. Empfangen heute, um 8:57.
- △ Ja hallo, Lea, hier ist Murat vom Einkauf. Also, ich wollte kurz nachfragen, wie das bei dir in der Abteilung ist. Machen bei euch auch alle beim Aktionstag mit? Der Tag ist ja schon nächste Woche am Dienstag und wir müssten ungefähr wissen, wie viele Leute teilnehmen.